

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 22

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dann das Schulszepter nieder. 44 Jahre lang stand er im Dienste der katholischen Kirchenmusik. Wie in der Schule, so wollte er auch im cäcilianischen Gesang Ganzes leisten. Da war ihm kein Opfer zu schwer, keine Mühe zu gross. Eine schön gesungene Messe bot ihm beim Gottesdienst höchstes, inneres Glück. Eugen Herzog war ein ganzer Mann, ein frommer Katholik. Obwohl er in der Öffentlichkeit mit seinem Glaubensbekenntnis nicht hausieren ging, so wusste doch jedermann, woran er mit ihm war. Glaube und Leben, Ueberzeugung und Praxis waren bei ihm eins. Er lebte ganz für Gott, Jugend und

Heimat. Eugen Herzog blieb ledig. Mit seinen Schwestern führte er gemeinsamen, friedlichen Haushalt. Nicht sorglos, aber seelisch und charakterlich ausgeglichen verliefen seine Jahre und Tage. Seinem Stande und seinen Kollegen wahrte er goldene Treue. Wer seiner Freundschaft teilhaftig werden durfte, der wusste, dass nichts von Falsch und Arglist dazwischen war. Dem eifrigen, gewissenhaften und treuen Jugenderzieher und -bildner wird der göttliche Kinderfreund ewigen Lohn schenken. Wir aber wollen Eugen Herzog in einem guten Andenken bewahren.

a. b.

† Jakob Sigrist, alt Lehrer, Unterägeri

Er war am 23. September 1857 in Knutwil geboren und verbrachte dort seine frohe Jugendzeit, woran sich eine heitere Episode knüpft. Sein um zwei Jahre jüngerer Jugendfreund, Redaktor Michael Schnyder sel. aus dem nahen Zollhaus in Schenkon, erzählt und schildert sie 1924 in seinem letzten Werklein „Herbstabend“. Unser Jakob wurde nicht Tanzgeiger, wie das sein Vater neben dem Schuhmachergewerbe war, sondern Lehrer, Erzieher und Organist, und als solcher Diener der Familie, der Kirche und des Staates. Am Ziele angelangt, begann er seine Lehrtätigkeit an einer Bergschule in der Pfarrei Romoos. Diese Schule war für ihn gleichsam ein Probejahr. Von hier kam er als Lehrer und Organist nach Adligenswil, wo er mit gutem Erfolg sieben Jahre wirkte und mit dem Volksdichter Fridolin Hofer, der damals 1881—1885 Lehrer in Buchrain war, bekannt wurde. Aus dieser schönen Zeit erzählte er mit Vorliebe und Vergnügen heitere Erlebnisse. Noch grössere Wirksamkeit entfaltete er in seiner Heimatgemeinde Knutwil.

Er verehelichte sich 1901 mit Fräulein Maria Stoffler von Bolslingen, Baden. Sie war die treue Hüterin der heiligen Flamme am häuslichen Herd. Dem glücklichen Ehebunde entsprossen drei Töchter, denen das Elternpaar eine gute Bildung und eine religiöse Erziehung angedeihen liess. Die älteste Tochter starb leider schon — erst 29jährig — 1933 als Krankenschwester. Die beiden andern sind glücklich verheiratet.

Kollege Sigrist liebte Luftveränderung und Klimawechsel. Es lag dieser Zug in seinem Temperament. Ums Jahr 1904 herum vertauschte er Knutwil mit Hellbühl. Wie dort, so schaltete und

waltete er auch hier 19 Jahre lang seines Amtes mit Eifer und Hingabe. Die Schule war ihm alles.

Amtsmüde, legte er 1923 Schulszepter und Dirigentenstab nach 45jähriger Dienstzeit nieder und überliess sie einer jüngern Kraft. Er liess sich pensionieren, um noch einen ruhigen, stillen und friedlichen Lebensabend zu geniessen. Dieser war ihm 19 Jahre vergönnt. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Auf Drängen seiner Gattin zog er mit ihr und den drei Töchtern nach Zürich. Dort entriss ihm 1928 der Tod seine geliebte Gattin. So wurde es um Kollege Jakob Sigrist herum immer ruhiger und einsamer. Seit zwei Jahren stellte sich bei ihm nach und nach Altersschwäche ein. Aber er war bei seiner Tochter in Unterägeri gut aufgehoben. Sie pflegte ihn so gut als möglich bis zum Tode, der am 19. Januar, um die Mittagsstunde, sanft und schmerzlos eintrat. Der Verstorbene hat die Freuden und Leiden eines Lehrers reichlich gekostet.

Sigrist war eine ideal veranlagte Natur, ein Gemütsmensch durch und durch. Allem Guten und Schönen war er hold. Er liebte Musik, Gesang und Poesie. An Konferenzen und geselligen Anlässen kamen seine Begabungen öfters zum Ausdruck. Manch schönes Gedicht erschien damals im Sonntagsblatt, das sein Jugendfreund M. Schnyder redigierte. — Nun ruht und schläft der Kollege in Gott. Sein Andenken bleibt in Ehren!

M. M.

Himmelserscheinungen im März und April 1942

1. Sonne und Fixsterne: Am 21. März, im Schnittpunkt des Aequators mit der Sonnen-

bahn erreicht die südöstliche Komponente der Eigenbewegung der Sonne ihr Maximum, daher beobachten wir zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche die schnellste Zunahme der Tageslänge, 3 Min. pro Tag. Während die Sonne selbst die Sternbilder des Wassermanns und der Fische durchzieht, rücken am Nachthimmel Krebs, Löwe und Jungfrau mehr in die Mitte des Gesichtsfeldes. Parallel zu diesen drei schlängelt sich im Süden die langgestreckte Hydra, beginnend mit dem schönen Alphard und endend mit dem Viereck des Raben.

Planeten: **M e r k u r** zeigte sich am 8. März in grösster westlicher Ausweitung als Morgenstern. **V e n u s** leuchtete noch einige Zeit als Abendstern und erreichte am 9. März den Punkt des höchsten Glanzes im Südwest. Nun zieht sie sich vom Abendhimmel zurück, um schon am 13. April als Morgenstern den grössten westlichen Abstand von der Sonne einzunehmen. Auch Mars, Jupiter und Saturn sind immer noch in günstiger Sicht am Abendhimmel.

Mond: In der Nacht vom 2. auf den 3. März ereignete sich eine totale Mondfinsternis. Sie dauerte von 0 Uhr 33 bis 2 Uhr 10 Min., der Durchgang durch den ganzen Erdschatten 5 Std. 47 Minuten.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

Unterrichtsheft

Das von der Hilfskasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz herausgegebene Unterrichtsheft wird im Laufe des Monats März allen letztjährigen Einzelbezügern ausserhalb des Kts. Luzern zugesandt. Neue Interessenten können das Unterrichtsheft, das jeder Lehrperson an ein- oder mehrklassigen Schulen sehr gute Dienste leistet, bei unsern Vertriebsstellen beziehen. Hauptvertriebsstelle: Alb. Elmiger, jun., Lehrer, Littau (Luzern). Für den Kt. Luzern: Kant. Lehrmittelverlag, Luzern. Für den Kant. St. Gallen: K. Schöbi, Lehrer, Lichtensteig. Preis: Fr. 2.40 zuzüglich Porto. — Reinertrag zugunsten bedürftiger Lehrerfamilien.

Die Hilfskassakommission.

Methodikkurs der Schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung

Samstag und Sonntag (31. Jan./1. Febr. 1942) tagten in der Handelshochschule St. Gallen die Vertreter des Schweizer. Stenographielehrer-Verbandes,

welche Versammlung von gut 120 Teilnehmern besucht war.

Nach einem warmen Begrüßungswort seitens des Präsidenten der Gruppe St. Gallen-Appenzell, *Hrn. Hans Dieterle, St. Gallen*, widmete derselbe dem erst kürzlich am Tagungsort verstorbenen Schriftfreunde und eifrigen Förderer des Systems Stolze-Schrey, *Hrn. Herm. Reber, a. Sek.-Lehrer, St. Gallen*, einen tiefempfundenen Nachruf, welchem sich der Präsident unserer schweizerischen Vereinigung, *Hr. A. Andrist, Bern*, anlässlich der am Sonntagnachmittag stattgefundenen Hauptversammlung anschloss und die Verdienste des teuren Verstorbenen um unsere stenographische Sache gebührend würdigte.

Der diesjährige Methodikkurs befasste sich einerseits mit schreibtechnischen Fragen, welche von dem in dieser Sache bestversierten Vertreter, *Hrn. W. Greuter, Lehrer in Kreuzlingen*, in zwei gründlichen Referaten allseitig erörtert wurden, die aber doch nicht die ungeteilte Zustimmung aller Zuhörer fanden. Von *Hrn. Greuter* wurde auch eine von ihm konstruierte Schreibstütze (zu beziehen bei E. Ingold & Co., Herzogenbuchsee, oder auch beim Erfinder, zum Preise von Fr. 3.—) vorgeführt, vermittelt welcher die Schüler bei einer richtigen Methode des Schreibunterrichtes vor einer krampfhaften Fingerhaltung bewahrt, oder wenn sie diese sich schon angewöhnt, wieder davon befreit werden können. Vor allem wurde von *Hrn. Greuter*, wie auch von Diskussionsrednern der Schreibtechnik von *Prof. Dr. Keller* und insbesondere auch dem Taktschreiben das Wort geredet.

Im fernern nahm die Vereinigung an diesem Kurs ein sehr instruktives Referat von *Hrn. Ernst Thurnheer, cand. rer. pol., St. Gallen*, über die Vereinheitlichung der fremdsprachlichen Uebertragungen der Stenographie Stolze-Schrey entgegen, wie dieselben im Stenographenverein St. Gallen gelehrt und mit Erfolg gepflegt wird, indem sie der Erlernung der fremdsprachlichen Stenographie bedeutende Erleichterung bringt. Die sehr interessanten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen und die vorzügliche Arbeit dem Referenten bestens verdankt.

Nicht weniger interessant waren die Darlegungen der Herren *Prof. E. Wyler, Lausanne*, und *Jul. Müller, Handelslehrer, Biel*, über die von dem hiezu bestellten Arbeitsausschuss geschaffene einheitliche Geschäftsstenographie. Dieselbe ist im Januarheft des „Schweizer-Stenograph“ veröffentlicht worden und soll in Zukunft der Dreispurigkeit, die bis anhin auf diesem Gebiete geherrscht hat, ein Ende machen und in der ganzen deutschen Schweiz einen einheitlichen Duktus der Geschäftsstenographie schaffen, was im Interesse der Kaufmannschaft wie

auch der Schüler nur allgemein zu begrüßen ist. Während Hr. Wyler uns mehr den Werdegang und die leitenden Grundsätze bei der Ausarbeitung der Systemurkunde vor Augen führte, zeigte Hr. Müller in sehr anregender Weise die methodischen Grundsätze bei der Darbietung im Unterricht.

Mit diesen beiden Neuerungen, nämlich der Vereinheitlichung der fremdsprachlichen Uebertragung des Systems Stolze-Schrey und der einheitlichen Geschäftsstenographie, hat unsere Vereinigung wieder einen schönen Schritt vorwärts getan, der dem System zur Ehre gereicht und ihm neue Erfolge sichern wird.

An das gemeinsame Mittagessen im Restaurant „Kaufleuten“ schloss sich unter der gewohnt schneidigen Leitung v. Hrn. Andrist, Bern, die Hauptversammlung der Stenographielehrer-Vereinigung an, welche die mit Geschäften reich gefüllte Traktandenliste in gut einer Stunde erledigt. Hr. A. Frei, Lehrer an der kant. Handelsschule in Zürich, legte die im Oktober 1940 übernommene Leitung der Lehramtskandidatengruppe infolge Arbeitsüberhäufung nieder. Mit hoher Befriedigung vernahm die Versammlung vom Vorsitzenden die Mitteilung, dass

sich der frühere Leiter, Hr. Leuzinger, Basel, bereit erklärte, die Lehramtskandidatengruppe wieder zu übernehmen, und es wurde derselbe wieder mit Akklamation gewählt, und damit steht diese Gruppe wieder in vorzüglichen Händen.

Mit derselben Einstimmigkeit erfolgte auch die Wiederwahl des gesamten Vorstandes mit Herrn Andrist an der Spitze.

Der Vorstand gab noch eine *Eingabe an alle kantonalen Erziehungsdirektionen und weitere zuständige Instanzen* bekannt, wonach zufolge des Obligatoriums der Stenographie an den kaufmännischen Lehrlingsabschlussprüfungen eine *Verlängerung des Stenographieunterrichtes an den Kaufmännischen Berufsschulen um ein Jahr* gefordert, wie auch der Wunsch geäußert wird, dass zur Erteilung dieses Lehrfaches nur tüchtig geschulte *Lehrkräfte mit dem eidgenössischen Stenographielehrerdiplom* zugelassen werden sollen.

Damit hatte diese lehrreiche Tagung ihren Abschluss gefunden, und wohl befriedigt über die reichen Anregungen nahmen die auswärtigen Teilnehmer Abschied von der Gallusstadt. J. E.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Im Budget für das Jahr 1942 sind Fr. 1000.— eingesetzt, die dazu bestimmt sind, finanzschwachen Gemeinden die Anschaffung des Schweizerischen Schulwandbildwerkes zu ermöglichen. Gemeinden, die auf diese Unterstützung Anspruch erheben, müssen ein entsprechendes Gesuch bis Ende Mai an das Erziehungsdepartement richten.

Um den Gefahren der Ausbreitung des Flecktyphus rechtzeitig begegnen zu können, sollten die Schulkinder periodisch einer Kontrolle auf Kopf- und Kleiderläuse unterworfen werden. Das Departement empfiehlt diese Mitteilung des Eidg. Gesundheitsamtes entsprechender Beachtung und Nachachtung.

In der letzten Zeit ist es vorgekommen, dass bei Erkrankung von Lehrpersonen, die mehr als 8 Tage dauerten, der obligatorischen Anzeigepflicht an den Erziehungsrat nicht nachgekommen wurde. Wenn der Krankheitsurlaub über mehr als 8 Tage verlangt werden muss, ist dem Gesuche ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Gesuch und ärztliches Zeugnis sind stempelpflichtig.

Ueber die Gefahren bei den Generatorfahrzeugen, auf die aufmerksam gemacht wurde, gibt der schweiz. Automobilklub, Laupenstrasse 2, Bern, eine entsprechende Zusammen-

fassung der bisherigen Erfahrungen heraus, über die die Jugend aufgeklärt werden sollte!

Am 26. Februar versammelten sich die Delegierten des Luzerner Lehrervereins in Luzern. Hauptversammlungsgegenstand: „Turnerischer Vorunterricht und Lehrerschaft“.

Der Schweiz. Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen versammelte sich in Luzern.

Der Grosse Rat behandelte das Thema: „Soziale Hebung und Sicherung der Familie“. Ein halbes Prozent Lohnabzug würde im Kanton eine Million Franken einbringen, 1 Prozent gar 2 Millionen Franken. Damit liesse sich etwas machen. Die Schwierigkeiten bestehen bei den Verbandsausgleichskassen. Diese Familienausgleichskasse wäre ohne Verfassungsänderung möglich. — Eine Motion will Bericht über die Verbesserung der zahnärztlichen Behandlung in den Schulen. — Die Geschäftsagenten sollen für ihren Beruf eine mehrjährige Lehre durchmachen; über diese strittige Frage wird gegenwärtig im Grossen Rat verhandelt. — Zur 2. Lesung kam das Lichtspielgesetz: Dr. Wick, Luzern, sagte u. a.: „Wenn die sittliche Erziehungsarbeit von Familie, Schule und Kirche durch eine überbordende Kinoreklame gefährdet wird, dann hat der Staat Recht und Pflicht, sich dagegen zur Wehr